



# ANDRÁSSY HÍRLAP

## Unabhängige Zeitung der Studentenschaft

### Rule of law...?

Von Fabienne Gouverneur

Folgende Geschichte widerfuhr kürzlich einem unserer neuen Kommilitonen: Nach zweiwöchiger Suche hatte er endlich eine geeignete Wohnung in Budapest gefunden und unterzeichnete montags erleichtert den Mietvertrag; Mietdauer festgelegt auf ein Jahr, wie so oft in Budapest. Bereits am nächsten Abend erreichte ihn jedoch gegen 20 Uhr die Nachricht von der Vermieterin, sie habe sich kurzerhand umentschieden: Da sie die Wohnung nun doch lieber verkaufen wolle, habe er genau eine Nacht um sie wieder zu räumen. Bereits am Mittwochmorgen um 9 Uhr stand unser Kommilitone also wieder auf der Straße und hatte noch nicht einmal Gelegenheit gehabt, sich um ein provisorisches Dach über dem Kopf zu kümmern. Was die unentschlossene Vermieterin jedoch wenig kümmerte. Obwohl dieser Fall extrem ist, überrascht er vielleicht einige gar nicht so sehr, da ärgerliche und unrechte Vorkommnisse in allen Lebensbereichen leider nicht immer die Ausnahme sind. Deswegen hier ein Vorschlag, der helfen könnte, das Dilemma zum Nutzen aller Beteiligten zu lösen:

Liebe (ungarische/ungarischsprachige) VSR-Studenten, was haltet ihr von der Idee, einen kleinen inneruniversitären Rechtsbeistand für eure Kommilitoninnen und Kommilitonen zu gründen, um ihnen in solchen und anderen misslichen Situationen weiterzuhelfen? An den meisten (größeren) Unis sind solche studentischen Rechtshilfen ganz normal und von beiden Seiten sehr beliebt: Wer ein Problem hat, weiß, dass er kompetente Kommilitonen hat, an die er sich wenden kann, ohne dafür Kosten zu haben – und die Juristen können ihre Kenntnisse in die Praxis umsetzen und erproben. Alles was es hierzu braucht ist ein bisschen studentische Initiative von eurer Seite, liebe Kollegen der Fakultät VSR. Ich bin mir sicher, dass euch viele euer Engagement danken würden.

### Im Osten viel Neues

Von Gabriella Bassu

Seit einem Monat bin ich in Budapest Studentin an der Andrássy Universität. Eine kurze Zeit mit sehr vielen neuen Erfahrungen, guten Erlebnissen, erfüllten und enttäuschten Erwartungen brennt darauf, zu Wort zu kommen. Zeit für ein Resümée.

Sechzehn fünfundvierzig. Etwa. Fäuste prasseln auf Holztische. Die Blicke werden nervös, schnell die Sachen einpacken. Und dann rennen wir los. Meine Klassenkameraden und ich. Alle, im Pulk, schnell zum Aufzug, die, die zu langsam waren, müssen die Treppe nehmen. Dabei verlieren sie wertvolle Sekunden. Die anderen sind schon unten, werfen hektisch ihre Ränzen in die Schließfächer, drücken sich durch die Tür. Endspurt, flink mit einem eleganten Hieb in die Seite am IB-ler vorbeiziehen, rechts um die Tischkante herum und zack die Hand auf die Maus werfen. Sieg. Erster. Die Seminarfolien sind mein. Der Rest ist enttäuscht, die Gruppe zerstreut sich bald nach hinten links, dorthin, wo die VWL-Bücher stehen. Das Fest des Wissens hat begonnen.

Wer hätte das gedacht. Erster Tag, neue Uni, neue Stadt, neues Land. Viel Angebot, Nachfrage, Output und vor allem Input. Eine Menge fremder Gesichter, die bekannten Einstiegsfragen zum Kennenlernen und Abtasten. All die neuen Gesichter begleiten mich seit diesem Tag beinahe täglich durch meinen Budapest-AUB-Entdeckungsmarathon. Die kleine, aber feine Auswahl, die es geschafft hat, Donauzufluss-Länder zu zählen, Gleichungen zu lösen und österreichische Prominenz nach Berufsstand zu klassifizieren, ist jetzt meine Truppe, Schulklasse, Großfamilie. Wir Bradys ziehen das also durch, kopieren, stenografieren, essen, lesen, trinken und tanzen im Pulk. Viele der Bradys sind neu hier, nicht aus studientechnischer Perspektive, sondern komplette Anfänger in Sachen Stadt, Land, Kultur und Sprache. Obwohl der eine oder andere bereits im stolzen Besitz landesspachlicher Grundkenntnisse ist, reicht es für die meisten soweit um sich vorzustellen und dann aus der Konversation auszusteigen. Ü,ö, tö, nek, djö schwirren planlos durch unsere Köpfe und Ohren, die Ehrgeizigen unter uns haben die scheinbar losen Diphthongsilben bereits so zusammengebastelt, dass sie trockenen Wein von lieblichem unterscheiden können und sechs und sieben nicht mehr verwechseln. Die anderen Verbalamputierten beißen sich mit Englisch und Deutsch durch, was auch problemlos funktioniert, hält man sich in der Innenstadt auf. Wer aber den Schneid hat, die Jozsef Körut zu überqueren - offensichtlich das, was die 8 Mile in Detroit ist - , um todesmutig seine Tomaten im achten Bezirk zu kaufen, hat Pech gehabt. Ohne Ungarisch kommt dort nämlich niemand weit. Der Gemüsekauf im achten Bezirk ist an sich kein starker Anreiz, die Landessprache zu lernen aber trotzdem ein Plädoyer dafür, nicht in seiner deutschen, russischen, polnischen, österreichischen Nische zu verkümmern. Sonst hätten wir ja auch zu Hause bleiben können.

Denn ich habe die leise Vermutung, dass sie es wirklich in sich haben, die Ungarn, und ganz besonders die Budapester. Von der Donau, dem Burgberg und der Matthiakirche zu reden bringt in diesem Zusammenhang herzlich wenig. Es sind nicht die Touristenattraktionen, die einen hier heimisch werden lassen. Zum Beispiel ist das Leben hier weniger hektisch als in Deutschland – Menschen gehen zur Arbeit, statt zu rennen, in der U-Bahn gibt es kein „rechts stehen, links gehen“, sondern eben nur stehen, wenn im Supermarkt eine neue Kasse aufgemacht wird, kümmert das erst einmal niemanden. Es sind die kleinen Unterschiede, die das besondere Lebensgefühl einer Stadt ausmachen.

Der Protagonist der großen Erasmus-Hommage l'auberge espagnole hat das Gefühl neu an einem Ort zu sein, sich ein zu gewöhnen und irgendwann nicht mehr Tourist, sondern ein Teil der Bewohner zu sein, treffend in Worte gefasst: Zuerst geht man durch die Straßen, alles ist fremd, unbekannt, neu, fern. Diese Wege werden häufiger, man entdeckt kleine Details, wie Hausnummern, Autos, die immer dort parken, andere Menschen, die immer dort entlanggehen. Diese Eindrücke nimmt man auf, erst bewusst, dann bemerkt sie nicht mehr, bis schließlich eines Tages der Gedanke klar ist, dass man sich so sehr an das alles gewöhnt hat, dass es nicht einmal mehr ins Bewusstsein dringt. Dann bekommen diese kleinen Dinge Bedeutung, werden real, irgendwie greifbarer. Und dann bist du da, angekommen. So wie ich, die ich an meiner U-Bahnstation aussteige, ohne den blechernen Gong wahrzunehmen, der die Haltestelle ankündigt, ohne vorher zehn mal auf den Streckennetzplan oben über der Tür geschaut zu haben. Und ich steige auf die Rolltreppe, bleibe links stehen und wundere mich nicht, warum sie so schnell fährt.

Ich liebe Budapest, meine Augen, Ohren, meine Nase und auch der Bauch sind sich einig: Hier geht es uns prima. Also esse ich Quark, der in einen Schokoriegel gepackt wurde, bezahle mit buntem Spielgeld, rieche morgens auf dem Weg zur Uni die seltsame Mischung aus frischem Gebäck, Abgasen und Hundekot. Und freue mich hier zu sein.



### Viszontlátásra!

Wir verabschieden uns von den Absolventen, die in diesem Sommer erfolgreich ihren Abschluss an der Andrássy Universität erworben haben und wünschen ihnen alles Gute und viel Erfolg für ihre Zukunft!

Mit diesem Semesterbeginn sind alte und vertraute Gesichter, darunter viele gute Freunde von der Uni abgegangen. Dafür konnten wir viele neue und engagierte Kommilitoninnen und Kommilitonen dazu gewinnen. Wir freuen uns, dass sich das Redaktionsteam des *Andrássy Hirlap* gleich zu Beginn dieses Studienjahres sehr vergrößert hat und nun beide Jahrgänge unserer Universität umfasst. Der Start an einer neuen Universität, in einer neuen Stadt oder sogar in einem neuen Land ist niemals einfach und immer mit Erwartungen, Überraschungen, neuen Erfahrungen – aber zwangsläufig auch mit der einen oder anderen Enttäuschung – verbunden. Wir haben diese Ausgabe des *Andrássy Hirlap* diesem Thema gewidmet: den Erlebnissen in der Begegnung mit einer neuen Kultur, sowie der Unvermeidlichkeit des Kulturschocks. Die Beiträge dieser Ausgabe beschäftigen sich sowohl mit dem Ankommen als auch mit dem Fortgehen, betrachten mit einem Augenzwinkern die Eigenheiten der deutschsprachigen sowie der ungarischen Kultur. Darüber hinaus wollen wir ab dieser Ausgabe mit einigen neuen Serien beginnen. Ein bilinguales Kreuzworträtsel, das gerade den nicht-ungarischsprachigen Studenten ein wenig die Angst vor dieser außergewöhnlichen Sprache und den Einstieg ins Ungarische erleichtern soll, rundet unsere Ausgabe ab. Denn ob wir nun aus dem Ausland nach Ungarn gezogen sind, oder als Ungarn an einer deutschsprachigen Uni studieren – wir alle machen eventuell die Erfahrung der Isolation, der Entfremdung und Verwirrung. Aus dieser Beklommenheit helfen wir uns nur gegenseitig, durch Kennenlernen und Erfahren. Bis wir das vormalis Fremde erst respektieren lernen und – im besten Falle – am Ende liebgewinnen. So verabschieden wir uns von den Graduierten, und begrüßen andererseits alle bekannten und alle neuen Gesichter in diesem Semester mit

*Üdvözljük!*

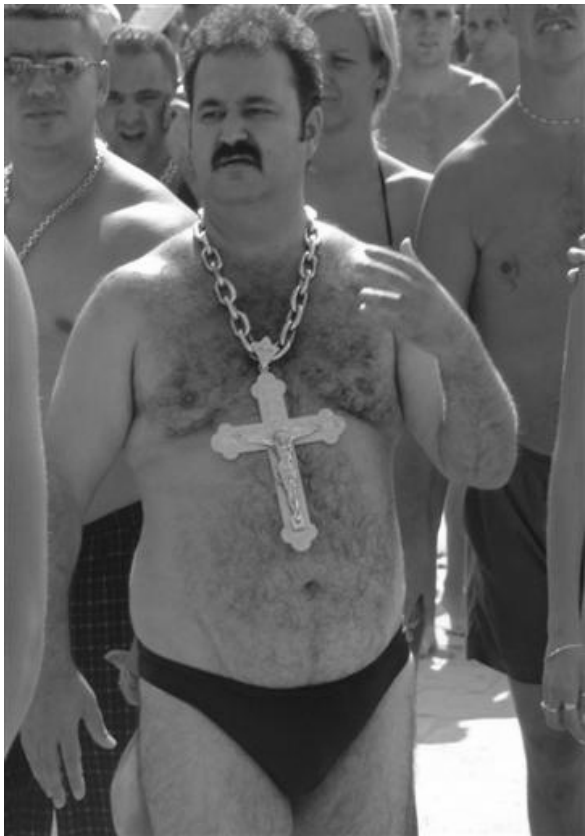
Die Redaktion

# Halloween

## 31.10.2009

Am 31. Oktober wollen wir wieder die traditionelle AUB Halloween-Party steigen lassen, also bringt Freunde und Bekannte mit und kommt – möglichst verkleidet! – ab 20 Uhr zur Uni (Cafeteria und Hof). Damit die Party ein Erfolg wird und sogar die Organisatoren den Abend genießen können, wird so viel Hilfe wie möglich benötigt: Tatkräftige Hände beim Auf- und Abbau, beim Getränkeverkauf und am Mischpult/Laptop, aber auch beim Einkaufen und Planen vor der Party. Hast Du damit Erfahrung oder möchtest solche sammeln? Organisierst Du grundsätzlich einfach die besten Partys? Dann melde Dich bei Csilla, Orsi oder Franck – oder bei der Redaktion – mit Deinen Ideen und Angeboten. Dankeschön!

Október 31-én az AUB hagyományának megfelelően Halloween-Partyt szervezünk. Tehát gyertek, hozzatok a barátokat, ismerőseiteket magatokkal. Lehetőség szerint beöltözve. Este 8-tól az udvaron. A parti sikerének érdekében sok segítő vállalkozó szellemű egyénre van szükségünk, és ha elegen vagyunk, akkor még a szervezők is élvezhetik az estét. Segíteni kell a felépítésben és bonásban, bevásárlásban, az egész este tervezésében és a kiszolgáló pultnál, de a keverőpultnál és a laptopnál is. Van ebben tapasztalatod, vagy most akarod megszerezni? Vagy alapvetően Te szervezed a legjobb partikat? Akkor jelentkezz ötleteddel Csillánál, Orsinál vagy Francknál, vagy a szerkesztőségben KÖSZÖNJÜK



### Der Fuchs und das, was von ihm übrig bleibt. Von Bence Kluge

Was mir vor nicht allzu langer Zeit im Ungarischem aufgefallen ist, ist das Wort 'Fuchs' und sein Gebrauch. Auf einmal war es da! Für alle eindeutig, nur für mich nicht. Was war damit gemeint? Was für ein Fuchs? Ich habe am Anfang immer erst das Wort einfach ins Ungarische übersetzt, für die Leute, die es benutzt haben. Nach einigen Malen habe ich aber gemerkt, dass dies keinen Sinn ergibt, weil es ein Eigenleben führt und es nicht mehr aufzuhalten ist. Ich habe es nie geschrieben gesehen und ich glaube auch nicht, dass es geschrieben existiert, nur verbal. Und wie es ins Ungarische kam ist mir auch ein Rätsel. Ja, *Fuchs* im Ungarischem wird meist, nicht wie im Deutschen auf das Tier bezogen benutzt, sondern als Schmuck. Um es präziser zu umschreiben, als mächtige Goldhalskette für Männer. Männer die groß, sehr körperbetont sind, meist sehr kurze Haare oder Glatze haben, die teure Autos fahren mit getönten Scheiben und "Tätigkeiten" nachgehen die kurios, wenn nicht sogar "halblegal" sind. Es gibt natürlich Exemplare mit verschieden starker Ausprägung dieser Merkmale. Wenn Ihr euch öfter im 7.-8.-9. Bezirk bewegt, könnt Ihr mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Exemplar dieser Gattung bestaunen. Aber Vorsicht: es ist angriffslustig, hat einen ausgeprägten Territorialsinn und ist zu jeder Jahreszeit gattungswillig. Viel Spaß beim Beobachten!

### K(l)olumne Von Lukas Lechner

Wer auch nur kurz an der Andrassy ist, wird das Jelen schnell kennen lernen. In unmittelbarer Nähe zur Uni gelegen, verraucht und laut, aber trotzdem oder gerade deshalb urgemütlich. Deswegen war diese Kneipe auch schon Schauplatz zahlreicher Uni-Stammtische oder spontaner Geselligkeit. Leider macht dieses Lokal es einem in letzter Zeit schwer, es zu mögen. Denn die Betreiber kamen bei der Suche nach einer zusätzlichen Einnahmequelle auf die großartige Idee, den Toilettengang entgeltlich zu machen (vermutlich haben Sie den Einfall von Ryanair geklaut). Das heißt, dass nicht nur das Bierholen jetzt kostet, sondern auch das Bierwegbringen. Mit 100 ft. ist man bzw. frau dabei. Wer sich jetzt einen Service mit exklusiven Kosmetikartikeln und geheizter Klo-Brille erhofft, wird enttäuscht. Die Toiletten sind im selben Zustand, in dem sie vor Einführung der Klo-Gebühr waren. Anstatt ab und an die Papierhandtücher aufzufüllen, achten die resoluten WC-Damen lieber penibel darauf, dass für JEDEN Toilettengang der Klobolus ordnungsgemäß abgegeben wird.

Es mag vorkommen und verständlich sein, dass Lokale einen kleinen Betrag von Leuten haben wollen, die nur eintreten, um auszutreten. Aber wenn ich mehrere Stunden in einem Laden verbringe und dort meine paar hundert bis tausend Forint lasse, möchte ich dort auch umsonst pinkeln können. Und wenn ich für jeden Abschlag 100 Forint Aufschlag zahle, erwarte ich mir eine Toilette, die vor Sauberkeit blitzt, oder ein um billigere Getränke.

Meine Meinung mag kleinkariert oder geizig wirken, aber ich finde diese Art der Geldmacherei für ziemlich dreist. Und habe mir vorgenommen, mein Bier zukünftig nicht mehr im Jelen zu trinken. Sondern lieber dort, wo ich es auch kostenlos wegbringen kann.

### Fortsetzung der beliebten Serie: *Kneipen einer fremden Stadt, Teil III*

An dieser Stelle berichten Studenten regelmäßig über besonders ans Herz gewachsene Kneipen in Budapest, die sich jenseits des Erasmus und Expat-Milieus befinden und in denen es keine englische Karte gibt. Die jedoch wegen – oder manchmal auch trotz - ihres besonderen „Charmes“ unser Herz erobert haben...

### Diesmal: Lukas Lechner *Rókalyuk, Wesselényi utca*

In der Wesselenyi utca, im Block zwischen Kértész utca und Erzsébet Körút, befindet sich das Rókalyuk (ungarisch für *Fuchsbau*). Wie es sich für ein richtiges Söröző gehört, liegt es im Souterrain, es geht also erstmal ein paar Stufen abwärts. Der Laden scheint erst vor kurzem renoviert worden zu sein, denn man findet sich zwischen frisch lackierten roten Wänden (wir erinnern uns, der Laden heißt Fuchsbau) an frisch lackierten gelben Tischen wieder. Wenn man sich sehr konzentriert, bemerkt man noch den Geruch von Farbe in der Luft. Und man setzt auch schon die europäische Energiesparlampe nachfolgend um. Vorbildhaft! Nun ein paar Fakten zur Ausstattung des Rókalyuk. Es gibt 37 Sitzplätze inklusive die Barhocker am Tresen. Für Unterhaltung sorgen zwei Fernseher, ein Csó-Csó-Tisch und eine Jukebox, die Perlen wie das Best-of-Album von ZZ Top bereithält oder die Roma Sztar Parade. Also auch ein Hort von in Ungarn manches Mal vermisster Toleranz. Drei Lieder gibt es für 100 Forint, ein absolutes Schnäppchen! Ebenfalls nicht teuer ist das Bier. 230 Forint kostet der gezapfte halbe Liter Arany Aszok, eine Flasche kostet 240 Forint. Und zu guter Letzt werfen wir einen Blick auf die Örtlichkeiten. Auf meiner Toiletten-Skala von 0 bis 10, wobei eine 10 für die dreckigste Toilette Schottlands aus dem Film „Trainspotting“ vorbehalten ist, erhalten die WCs jeweils eine gute 5. Der Fuchsbau ist auf jeden Fall eine gute Adresse für alle, die im siebten Bezirk gemütlich und günstig ein Bier trinken wollen.

**FASHIONRendőrség!**  
**Was war da los, Herr Dieringer?**  
*Von Martin Gora*  
Der Andrassyball bietet jedes Jahr auf ein Neues die Möglichkeit sich nicht nur gesellschaftlich (Stichwort „social-bonding“), sondern auch modisch in Szene zu setzen. Die einen mehr und die anderen eher weniger, alles in Allem kann man einen bunten Mix aus sehr ausgefallenen aber auch schlichten Zusammenstellungen bewundern und im Grunde habe ich davon ja auch überhaupt keine Ahnung. Eines viel aber selbst mir an diesem Abend auf und so sehr ich auch erstaunt war, genau so groß war auch meine Sympathie dafür, dass ich doch nicht der Einzige war der sich den folgenden Luxus leistete: Sneakers zum Anzug!? *Was war da los, Herr Dieringer?*  
Wieso Sneakers? Welche versteckte Botschaft steckte dahinter? Ein Protest gegen aufgesetzte und veraltete Konventionen? Oder hatten Sie an diesem Abend Ihr gutes Paar Anzugschuhe einfach in Brüssel gelassen?

**Fragen über Fragen, wir suchen Antworten – und lassen die Studentenschaft der Uni entscheiden!**  
**Sneakers zum Anzug bei offiziellen Anlässen - „Jó“ oder „nem jó“?**  
Schickt eine Mail mit dem Betreff *Fashionrendőrség* und eurem Urteil (jó/ nem jó) bis zum 30.10.2009 an [andrassyhirlap@gmail.com](mailto:andrassyhirlap@gmail.com). Die knallharte Auswertung sowie eine weitere brisante Frage erwarten euch in der nächsten Ausgabe!

### *Ungar/ Ungarin ist...*



***...wer in zwölf Sekunden die Rákóczi út überqueren kann!***

©Franck Heinze

### Einlass gewährt... ... dieses Mal: *Attila Mészáros*

Jeden Tag begrüßen und verabschieden sie uns freundlich am Eingang zur Uni, öffnen uns bei vergessener – oder in den Tiefen der Taschen verschollener – Eintrittskarte die Schranke und weisen zahlreichen Verirrten den Weg zum Magyar Rádió. Ab dieser Ausgabe wollen wir sie einzeln vorstellen, unsere Pförtner. Wir beginnen mit Attila Mészáros!



1. Seit wann arbeiten Sie hier?  
*Seit dem 13. März 2004.*

2. Wie haben Sie Deutsch gelernt?  
*In der Schule, aber vor allem zuhause, da meine Mutter Wienerin ist.*

3. Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?  
*Fünzig Jahre lang war ich Mitglied in einem Sportklub, wo ich geschwommen bin. Jetzt interessiere ich mich für Jagd und Bogensport und kümmere mich gerne um mein Wochenendhaus und den Garten.*

4. Was mögen Sie lieber, Tag- oder Nachtschicht?  
*Das ist egal.*

5. Was mögen Sie am liebsten an Ihrer Arbeit?  
*Die Hofparty im Frühling und wenn nach dem Sommer die Studenten zurückkehren und von ihren Ferien erzählen.*

6. Haben Sie einen Lieblingsfußballverein?  
*Fußball wäre für mich interessanter, wenn es eine Mädchenmannschaft gäbe; so interessiere ich mich eher für Bogensport und Jagen.*

7. Was ist für Sie typisch ungarisch und was typisch deutsch?  
*Die Deutschen sind sehr pünktlich, die Ungarn sind allgemein nicht sehr zufrieden.*

8. Woher genau kommen Sie?  
*Aus Budapest.*

9. Wohin in Ungarn sollte man unbedingt einmal fahren?  
*Das kommt ganz darauf an, wie viel Zeit jemand hat. Wer nur wenig Zeit hat, sollte auf jeden Fall Budapest sehen. Wer mehr Zeit hat, sollte das Donauknä (v.a. Szentendre, Visegrad und Esztergom – hier besonders das christliche Museum und die Schutzkammer der Basilika) besuchen. Der Plattensee und Pécs sind genauso empfehlenswert falls jemand noch mehr Zeit hat. Gerne kann ich auch weitere Empfehlungen geben oder helfen, falls jemand oder eine kleine Gruppe etwas Neues/Besonderes entdecken möchte.*

10. Was haben Sie vor Ihrem jetzigen Beruf gemacht?  
*Ich war schon Aufnahmeleiter beim ungarischen Fernsehen, Beamter beim Finanzamt, Organisator beim Puppenspieltheater, Touristenführer und Dolmetscher.*

11. Dürfen wir Sie duzen?  
*Ja, das ist möglich wenn ihr es wünscht.*  
Wir bedanken uns für das Gespräch!  
Das Interview führten Fabienne Gouverneur und Franck Heinze.

Im Land der Paprika, Pálinka und Palatschinken

Von Juliane Gierach



Baedeker, Marco Polo, DuMont immer diese unüberschaubare Auswahl noch so bunter, dicker, dünner, kleiner, großer, praktischer und teils natürlich sogar höchst informativer Reiselektüre. In diesem Labyrinth von Reiseführern sieht man(n) respektive Frau schnell den Wald vor lauter Bäumen nicht. Da ist ein lang gefasster persönlicher Erfahrungsbericht von Eigen- und Besonderheiten sowie zu vermeidenden Fauxpas eines Landes eine willkommene Abwechslung. So auch das im Juli vergangenen Jahres erschiene Buch „Die Paprikantin: Ungarn für Anfänger“ von Lysann Heller, in welchem eine junge deutsche Berufsanfängerin ein Praktikum bei der „Budapester Zeitung“ antritt. In den 40 kurzweiligen Kapiteln wird der Leser auf einen bevorstehenden Ungarnaufenthalt humorvoll, aber dennoch sehr aufschlussreich vorbereitet. Der unkonventionelle und unbeschwerte Schreibstil und die nahtlose Aneinanderreihung von meist sehr amüsanten Szenen geben dem Leser die Möglichkeit sich – ohne viel Nachdenken zu müssen – auf Ungarn und besonders deren Bewohner einzustimmen. Doch bei aller Ironie und teils Sarkasmus dient das Buch dennoch als eine wirklich gute Orientierung und vermittelt dem Leser ungezwungen, was die absoluten No-Go’s sind. Da wäre zum Beispiel das Anstoßen mit Bier – angeblich ein Ritus der Habsburger – und demzufolge tunlichst zu vermeiden oder das empfindliche Thema Trianon. Keine Angst, denn auch wenn einige geschichtliche Bezüge erläutert werden, handelt es sich keinesfalls um ein detailgetreues Historienepos! Vielmehr bekommt der Leser quasi spielerisch Tipps und Tricks vermittelt, die auch im Namen der Völkerverständigung durchaus hilfreich sein können. So passiert es der sympathischen Ungarneroberin, dass sie auf der Suche nach Joghurt im Supermarkt tejföl kauft, was, auch wenn das Wort tej für Milch Bestandteil ist, bei weitem nichts mit Joghurt zu tun hat. Sollte der zukünftige Ungarnurlauber einmal so richtig auf den Putz hauen wollen, ist er Dank Heller asszony bestens vorbereitet. A francba, was so viel heißt wie „in die französische Geschlechtskrankheit“, wird mit Sicherheit einen jeden Ungarn stark beeindrucken – das beliebte deutsche Schei\*\* scheint nahezu prude und harmlos dagegen. Neben humorvollen und teils sehr ironischen Passagen versucht die Autorin auch auf sensible Probleme der ungarischen Gesellschaft einzugehen. So beschreibt sie in dem Kapitel „Erziehungsmaßnahmen in den Bergen“ ihre Zeit als Betreuerin in einem Ferienlager für Zigeunkinder. Der Versuch gerade dieses doch etwas empfindliche Thema in eine leichte Lektüre einfließen zu lassen, ist bemerkenswert, ob er vollständig gelungen ist, muss sicher jeder Leser selbst entscheiden. Und besonders in diesem Punkt wäre es äußerst interessant zu wissen, wie unsere ungarischen Freunde die literarischen Ergüsse von Lysann Heller beurteilen. Zielgruppe sind somit wohl eher alle Ungarninteressierten, die ausnahmsweise mal nicht Lust auf „Ungarn in der Nußschale: Geschichte meines Landes“ von György Dalos haben (eher für Geschichtsfreaks), denn die knapp 240 Seiten geben einen wunderbaren ersten Überblick über das Land der Paprika, Pálinka und Palatschinken, der einfach Lust auf mehr macht. Jól sikerült!

Neue Serie: Die Thermalbäder Budapests

Von Zoltán Tamássy

«WOW!!!» - der wohl passendste Ausdruck, um die Welt der Thermalbäder Budapests zu beschreiben. Die üblichen langfädigen Arien sind überflüssig. Kurz und bündig ist besser – «WOW!!!» Auch die Römer mussten einen Ausdruck der Verzückung auf den Lippen gehabt haben, als sie die Warmwasserquellen der Gegend entdeckten. Budapest – die Römer nannten die Siedlung sinnigerweise «Aquincum» – wurde bereits in der Antike zu einem Ort der Thermalbäder. In den folgenden Jahrhunderten hinterliessen insbesondere die Osmanen bleibende Spuren in der Badewelt der Stadt. Heute zählt Budapest über 120 heiße Quellen und zahlreiche Thermalbäder – die Stadt gilt als der grösste Kurort von Europa. Berühmtheit haben einige Bäder indessen auch durch ihre architektonische Schönheit erlangt. So das Nicht-Budapestern am ehesten bekannte *Széchenyi* oder das *Gellért*. Einen Besuch wert sind aber ALLE Thermalbäder. Jedes hat seine eigenen Reize, jedes seine eigene treue Fangemeinde. Mit der aktuellen Ausgabe startet der Hirlap eine Artikelserie, in der einzelne Thermalbäder herausgepickt werden. Die Schilderungen erfolgen bewusst subjektiv. Dies versteht sich als Einladung: Jeder soll sich selbst ein Bild machen.

Weitere Informtaionen zu den Bädern gibt es Interne untert:  
<http://www.budapest-service.de/budapest-heilbaeder.shtml>

**Das Rudas – Multi-Verwirrspiel für die Sinne**  
*Der Besuch des Thermalbades Rudas ist in vielerlei Hinsicht ein verwirrendes Erlebnis für die Sinne. Dieser ergibt sich nicht nur aus dem Badevergnügen selbst, sondern auch aus einer Reihe von «netten» Stilbrüchen und sogar der Lage des altherwürdigen Bades.*

Eingeklemmt zwischen Gellérthügel, Donau und Erzsébet Híd gemahnt das Rudas auf den ersten Blick an einen alten, kranken Menschen, der von den Budapestern in irgendeine Ecke abgeschoben wurde. Die bröckelnde neoklassizistische Fassade und der lieblos gehaltene, teilweise noch mit sozialistischen Stilelementen durchsetzte Eingangsbereich erhärten den ersten, unschönen Eindruck. Dieser steht indessen im Widerspruch zum Empfinden vieler Hauptstädter, ist das Bad doch eines ihrer Lieblingskinder. Dies lässt sich beim weiteren Eindringen in die Rudas-Welt schnell erahnen. Die Umkleidezone wurde bis 2006 aufwändig renoviert. Hier erinnert die Farbgebung an den in Ungarn heute sehr modischen mediterranen Baustil. Den letzten – und wohl angenehmsten – Stilbruch erlebt der Besucher beim Betreten des Thermalbereichs, der sich unter einer original erhaltenen Kuppel aus der Türkenzeit ausbreitet. Orientalische Spitzbögen und das Rudas-typische schummrige Licht erzeugen eine einzigartig dumpfe Stimmung, die zur Ent-Schleunigung einlädt, sie Badefreunden gar förmlich aufzwingt. Bis zur Renovation war Damen der Besuch des Thermalbereichs im Rudas verwehrt. Heute ist der Dienstag Frauen-Tag, die Wochenenden sind hingegen phasenweise gemischt – ein weiterer Aspekt des Rudas-Verwirrspiels. Der Thermalbereich deckt die ganze Palette an Bade-Annehmlichkeiten ab: Fünf Becken mit Wassertemperaturen von 28 bis 42 Grad, ein Kaltwasserbassin, Dampf- sowie Trockensauna, Massage- und Ruheräume. Ausser an den «gemischten» Tagen ist das Tragen eigener Badekleidung nicht geboten, Lendenschurze werden gereicht. Die Mitnahme von Badeschlappen ist hingegen ratsam. Der Eintritt inklusive Kabinenbenutzung kostet 2700 Forint. Leider wird Studierenden kein Rabatt gewährt, bei einer Badezeit von unter zwei Stunden aber ein bestimmter Betrag zurückgezahlt.

...Was soll nur aus mir werden?

Erkennt ihr die Person auf dem Foto? Es handelt sich um eine(n) DozentIn oder eine(n) MitarbeiterIn unserer Uni. Lest die Fragen und Antworten, schaut euch das Foto noch einmal ganz genau an und ratet - wer könnte sich dahinter verbergen? Schickt eure Vermutung unter dem Betreff *Das ist doch...* Bis zum **30.10.2009** an [andrassyhirlap@gmail.com](mailto:andrassyhirlap@gmail.com). Die erste Einsendung mit der richtigen Lösung (jeder hat nur einen Versuch) wird mit einem Freibier auf der Halloween-Party belohnt! Eingeweihte sind natürlich ausgeschlossen und haben die Klappe zu halten...



Was war als Kind Ihr Berufswunsch (oder einer Ihrer Berufswünsche)?

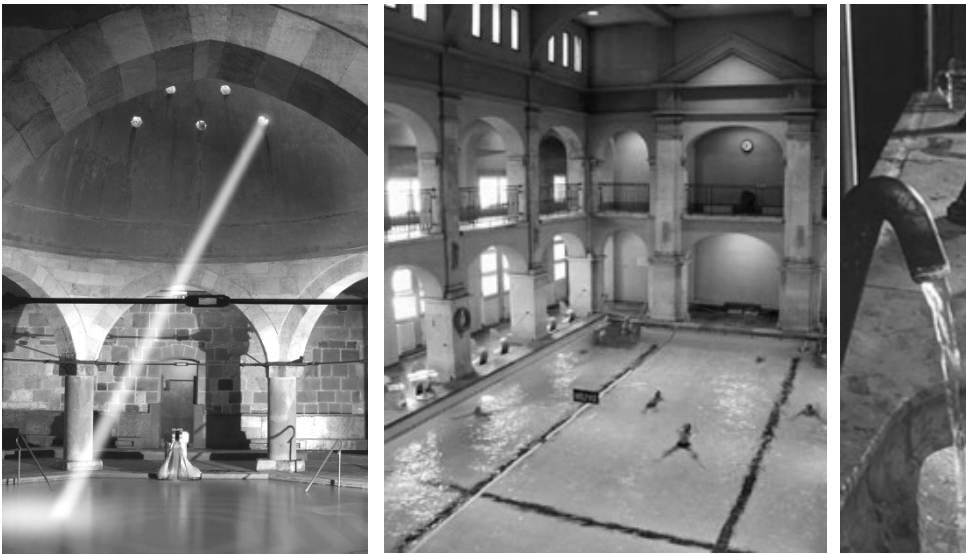
Es waren eine ganze Menge Dinge, die mir vorschwebten. Zur Zeit des beigelegten Bildes war jedoch mit ziemlicher Sicherheit ein ständiger Wechsel zwischen Autofahrer und Indianer an der Tagesordnung, wobei jedoch in letzterem Fall der Übergang zwischen der „Rothaut“ und dem „Bleichgesicht“ recht fließend gewesen sein dürfte. Die Vorbereitungen auf das geplante Leben im Wilden Westen waren jedenfalls in vollem Gange. Das kam unter anderem darin zum Ausdruck, dass ich mein Lager an den unmöglichsten Stellen in der Wohnung aufschlug, was natürlich zu gewissen Gebietskämpfen innerhalb der Familie führte. Die dabei erlittenen bitteren Niederlagen, verbunden mit einer Umsiedlung in ein Reservat, ließen mich das Schicksal des roten Mannes auch persönlich nachempfinden.

Was war Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Auf keinen Fall die Arbeit am Schreibtisch (s. Bild), sondern das bereits erwähnte Autofahren. Natürlich nicht selbst, sondern auf dem bequemen Platz des Beifahrers (ohne Drei-Punkt-Kindersitz, diesen Hochsicherheitstrakt für Personen unter 1,50 m Körpergröße; ja nicht einmal ein simpler Sicherheitsgurt war gefordert!). Der Rest der Familie hatte sich mit der hinteren Sitzbank zu begnügen. Man hatte also völlige Bewegungsfreiheit nach allen Seiten, somit den Überblick über die jeweilige Situation und war dem, damals zwar wegen des geringeren Verkehrs weniger gestressten, doch – wie heute – von der Richtigkeit des eigenen Verkehrsverhaltens hundertprozentig überzeugten Fahrer nahe genug, um auch einen ersten und unvergesslichen Einblick in die Kommunikation der Autofahrer untereinander zu bekommen.

Was war Ihr Lieblingessen?

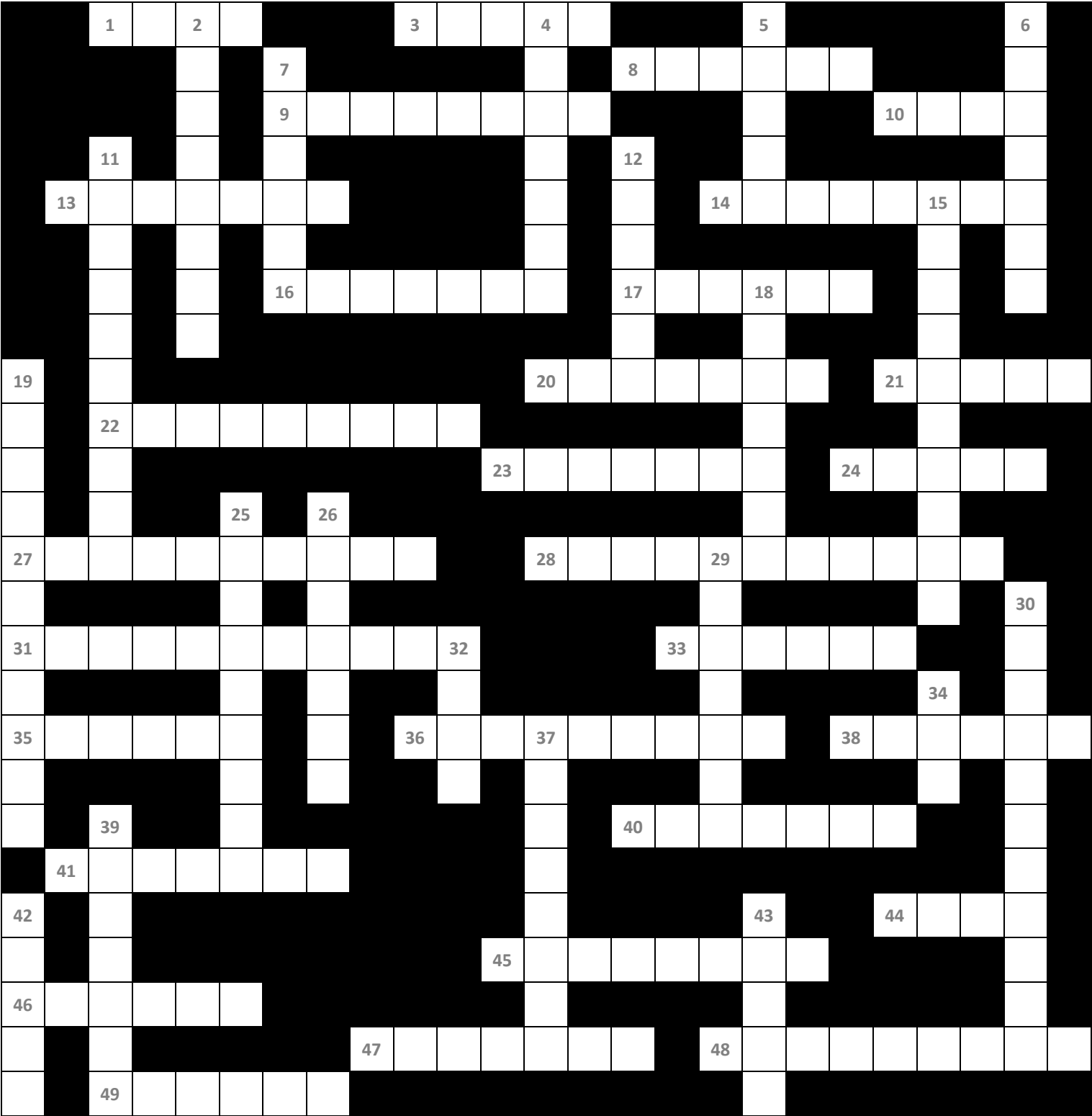
Die Antwort ist eindeutig: Makkaroni mit Tomatensauce! Erstens schmeckt(e) es sehr gut und zum anderen konnte man ja mit Hilfe der Makkaroni die Sauce so herrlich aufsaugen. Zwar gab es wegen der Tomatenflecken auf den Tischdecke ab und zu kleinere Spannungen, die mich jedoch nicht davon abhalten konnten, diesem Gericht auch weiterhin absolut den Vorrang zu geben. Einige in Studentenwohnheimen verbrachte Jahre sowie die während dieser Zeit genossene Mensakost ließen mich dann einerseits zu einem „Allesesser“ werden, was den nicht zu unterschätzenden Vorteil mit sich brachte, dass man seinen (auch weiblichen) Mitmenschen sofort und ohne eine gewisse Röte im Gesicht ein Kompliment für die auf kulinarischem Gebiet gezeigten, wie auch immer gearteten, Leistungen aussprechen kann. Zum anderen wurde ich durch die Erfahrungen jener Jahre und stimuliert durch meinen „Raumteiler“ im Wohnheim, der sich mehr für die Beschaffung der Getränke verantwortlich fühlte, selbst in der Küche aktiv – manchmal sogar auch kreativ. Dieser Beschäftigung widme ich auch heute noch gern einen Teil meiner Zeit.





Spielend durch den Irrgarten der Sprachen
Von Kinga Veronika Molnár

Es ist wieder soweit, die Sprachkurse fangen an. Einige von uns haben eine Sprache gewählt, in der sie bereits Kenntnisse haben, andere sind total Anfänger. Die MES-StudentInnen haben sich für eine slawische Sprache entschieden, und viele andere beginnen eine engere Bekanntschaft mit dem Ungarischen zu machen, mit dieser komisch klingenden und in Mitteleuropa einsamen Sprache.
Haben wir uns richtig entschieden? Wird es uns Spaß machen? Wann werden wir das Gelernte auch anwenden können? Wegen solchen Fragen darf sich unsere Motivation nicht verringern. Fremdsprachenlernen ist ja eine kreative Tätigkeit, wo wir unsere Vorkenntnisse über die Welt, unsere Muttersprache und anderen Fremdsprachen gut benutzen können. Ein kleiner Trick: Wir können zum Beispiel Internationalismen und Lehnwörter zu Hilfe rufen. Sogar bei als kompliziert und unaussprechbar vorgestellten Wörtern werden wir bald sehen, dass wir sie doch schon kennen! Viel Spaß zum Kreuzworträtsel!



Die nachfolgenden Wörter sollen aus dem Ungarischen ins Deutsche übersetzt und dann bei den entsprechenden Nummern in das Kreuzworträtsel eingetragen werden. Die deutschen Umlaute werden als ä, ö, ü in dieser Form eingesetzt. Die Lösungen sind auf der Webseite der Studentenschaft einsehbar!

- WAAGERECHT
1 tánc
3 Lámpa
8 Kapucni
9 Optimista
10 Copf
13 Higiénia
14 Allergia
16 Kocsi
17 Sakk
20 Paróka
21 Front
22 Identitás
23 Gulyás
24 Aktív
27 Csokoládé
28 gratuláció
31 ringlispíl
33 giccs
35 pizsama
36 tradíció
38 herceg
40 kamilla
41 smink
44 diéta
45 kristály
46 spenót
47 kastély
48 asszisztens
49 cukor
- SENKRECHT
2 nárcisz
4 pisztoly
5 nudli
6 kávé
7 konyak
11 szimpatikus
12 frizura
15 generáció
18 alkohol
19 katasztrófa
25 karalábé
26 kemping
29 uniformis
30 asszociáció
32 láрма
34 érc
37 drogéria
39 slicc
42 huszár
43 blúz

DAS LETZTE!

Stipendien des Carl Friedrich Goerdeler-Kollegs
25 junge, überdurchschnittlich begabte Mitarbeiter aus dem öffentlichen Sektor (öffentliche Verwaltung, öffentliche Unternehmen, gemeinnützige Institutionen etc.) Bulgariens, Polens, Rumäniens, der Slowakei, Tschechiens und Ungarns werden in dem Kolleg durch einen neunmonatigen Aufenthalt in Deutschland gefördert. Die Stipendiaten sammeln berufsqualifizierende Erfahrungen in Deutschland und knüpfen nachhaltige Kontakte, indem sie in deutschen Behörden sowie in Einrichtungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sektors mitarbeiten und in Intensivseminaren fortgebildet werden. Das Kollegjahr 2010/2011 beginnt am 1.September 2010 und endet am 31. Mai 2011. Es steht unter dem Motto "Europa erleben - Nachbarschaft gestalten". Weitere Informationen und den Zugang zum Online-Bewerberportal finden Sie unter www.goerdeler-kolleg.de. Bewerbungsschluss ist der 31.10.2009.

Rafiki Tembos Afrikanische Weisheiten
Nicht zu vergessen: Die salbenden Worte unseres Menschenfreunds und -kenners Rafiki Tembo für diesen verwirrenden Start in ein neues Leben. Er allein vermag uns Klarheit zu verschaffen:

Der Medizinmann ist der wahre Häuptling. Der Dorfnarr ist der wahre Medizinmann. Und der Häuptling ist der wahre Dorfnarr.

Danke für die Aufklärung, Rafiki!

Caffé da Carlo!

Kaffee und Cappuccino (auch zum Mitnehmen), Sandwiches, Salate, typische italienische Kuchen ...und Vieles mehr! Italienische Bücher im Verkauf.

10% Rabatt für Studenten der AUB!

Brody Sándor utca 8a, H-1088 Budapest
Mo-Fr 9.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Sa 8.30 Uhr bis 15.00 Uhr

ANZEIGEN

**ZU VERMIETEN an Studenten und Berufstätige**  
**Vollmöblierte Whgs. in zentraler Lage – V., VI., VII. Bezirk**  
**28m²-80m², ab 250€/ Monat (Anfragen bitte auf Englisch)**  
 ISARO Kft. – H-1051 Bp. – Hercegprimas utca 11  
 Tel. + 36 1 354 0797 – Fax +36 1 354 0798  
 www.isaro.it – email: isarokft@isaro.it

**REDAKTION**  
**BASSU Gabriella**  
**GIERACH Juliane**  
**GORA Martin**  
**GOUVERNEUR Fabienne**  
**HEINZE Franck**  
**LÉNÁRT Orsolya**  
**NEMESHAZI Orsolya**  
**TAMÁSSY Zoltán**  
**WITZMANN Marie-Antonia**

KONTAKT
andrassyhirlap@gmail.com

Der Andrassy Hirlap ist die unabhängige Zeitung der Studentenschaft der Andrassy Gyula Universität. Wir möchten jedem (unabhängig ob Student, Dozent oder Mitarbeiter) dieser Universität die Möglichkeit bieten, hier uneingeschränkt Meinungen zu äußern und auszutauschen. Dies bedeutet auch, dass die abgedruckten Artikel ausschließlich die Standpunkte und Ansichten der Autoren wiedergeben, die nicht notwendigerweise mit denen der Redaktion übereinstimmen. Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren und Förderern, dass sie diese Ausgabe des Andrassy Hirlap möglich gemacht haben!

**Apartments für TOURISTEN oder KURZE AUFENTHALTE im HERZEN von Budapest gelegen**  
**+++ Kontakt & Information: www.l2n.hu +++**